

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1908

43 (20.2.1908)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Abgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage.
Abonnementspreis: Ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 1,50 Pf., vierteljährlich 4,20 Pf. In der Expedition und in den Ablagen abgeholt, monatlich 65 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 1,10, durch den Briefträger ins Haus gebracht 1,20 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:
Luisenstraße 24.
Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 8144.
Sprechstunde der Redaktion: 12—1/2 Uhr.
Redaktionschluss: 1/2 Uhr vormittags

Inserate: Die einseitige, kleine Zeile oder deren Raum 20 Pf., Total-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluß der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/2 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 Uhr.

Druck und Verlag
Verlagsgesellschaft & Co., Karlsruhe.

Verantwortlich für den politischen Teil, für Residenz, Legte Post, Feuilleton und Unterh.-Beilage: A. Weismann; für den übrigen Inhalt: Herm. Kadel.

Für den Inseratenteil verantwortlich:
Karl Ziegler in Karlsruhe.

Zu viel Lärm um Grandinger.

Der Abgeordnete Pfarrer Grandinger hat dem Erzbischof Abert eine Antwort geschrieben und die liberale Fraktion hat nach Bamberg eine „Verwahrung“ eingelegt.

Man hätte — so urteilt treffend die „Frankf. Tageszeitung“ — die beiden Schriftstücke auch ohne Kenntnis vorher mitteilen können; denn man kennt die liberalen Argumente und Fiktionen. Herr Grandinger und die liberale Fraktion spielen die gekränkte Unschuld. Herr Grandinger bezeichnet es als seine Lebensaufgabe, „die Verwahrung des Politischen mit dem Religiösen durch das Zentrum“ zu bekämpfen. Er habe in Nürnberg nur über Kulturprobleme sprechen wollen, über Erkenntnis der Wahrheit, Pflege der Sittlichkeit, Genuß der Schönheit. Er besinne sich nicht, in der Schulfrage mit der liberalen Partei gemeinsame Sache gemacht zu haben, da ja diese Partei in der laufenden Session keinerlei Anträge zu dieser Frage gestellt hat, sondern lediglich eine Anfrage über den Stand und die Entwicklung des Mädchenschulwesens an die Staatsregierung gerichtet hat. Schließlich kündigt Herr Grandinger ehrerbietig, das Redeverbot wieder aufzuheben.

Die liberale Fraktionsverwahrung findet die Verwahrung der Bamberger Erzdiözese deshalb „schwer verlesend“, weil durch sie der Meinung Raum gegeben werde, „als ob die Katholiken, die der liberalen Partei angehören, in Widerspruch mit den Lehren ihrer Religion treten müßten“. Auch die Anfrage der liberalen Fraktion, die Herr Grandinger unterstützt, über das Mädchenschulwesen, sei in gar keiner Weise geeignet, das religiöse Empfinden eines Katholiken zu verletzen.

Herr von Abert kann stolz auf seinen Erfolg sein. Er hat einen liberalen Pfarrer gemargelt; ihm auch den Mund verboten, weil er unklirikal sei. Und als Antwort bekennend die tapfere Garde der Liberalen, sei ja selbst die Kirche, daß jeder gute Katholik ruhig liberal sein dürfe. Selbst die demokratische „Frankfurter Zeitung“ hat ja heftig den Bamberger Erzbischof darüber belehrt, daß die Stellung der Liberalen in der Schulfrage nicht identisch sei mit Religion und Kirchenfeindschaft.

So bekämpfen die Liberalen die Mächte der Finsternis. Gegenüber zu dem Junkertum? Bewahre, die Liberalen sind ja selbst gut junkerlich gesinnt! Gegenüber gegen die katholische Kirche? Unsinns, die Liberalen sind mindestens ebenso fromm! Wenn nur die Junker, die Merikalen und auch die Sozialdemokraten so liebenswürdig sein würden, ihre Programme aufzugeben, dann kann alle Welt liberal sein. So ist der Triumph des Liberalismus fertig!

Kein Zweifel, daß mit solchen Seldes des Liberalismus ein Erzbischof spielend fertig wird! Er braucht ihnen einfach zu erwidern: Ihr möcht et zwar das Gegenteil von dem, was die katholische Kirche will, ihr seid bloß zu feige, den Kampf gegen sie aufzunehmen und deshalb spielt ihr lieber selber gleich die guten Katholiken.

Im Falle Grandinger handelt es sich aber um einen katholischen Geistlichen, der den Befehlen der katholischen Kirche untersteht. Die Politik der katholischen Kirche hat zu ihrem ersten Grundsatz die Unterwerfung des Staats unter die Kirche, und da sie dieses Prinzip nicht mehr vollständig aufrecht erhalten kann, hält sie mit umso größerer Energie an dem Anspruch fest, daß wenigstens die Schule der Kirche untertan sein müsse. Das ist Programm der katholischen Kirche, und die Zentrumspolitik ist in diesem Falle nur die Politik der katholischen Kirche. Der Liberalismus nun will seiner Tendenz nach die Schule von der Kirche unabhängig machen. Und das vertritt sich mit der Auffassung der katholischen Kirche wie Feuer und Wasser. Herr Grandinger hat die Anfrage über das Mädchenschulwesen unterschrieben, die dahin hinausläuft, die Vorrechte der Klosterschulen zu vermindern. Die Liberalen und ihr Grandinger werden den Erzbischof von Abert von ihrer Unehrlichkeit überzeugen, wenn sie sich in diesem Falle als ganz unschuldig hinstellen und keinen Vorstoß in der Anfrage gegen die für einen katholischen Priester bindenden Grundsätze der katholischen Kirche erkennen zu können behaupten.

Deutsche Politik.

Das Gehalt des Reichskanzlers.

Das Gehalt des Staatssekretärs Kraetke ist gegen die Stimmen der Sozialdemokratie und der Abgg. Schrader und Dohrn von der freisinnigen Vereinigung bewilligt worden. Aus einer Zuschrift, die der erkrankte Abgeordnete Gothein an das „Berliner Tageblatt“ richtet, geht hervor, daß er nicht nur selber sich seinen beiden oppositionell gesinnten Kollegen angeschlossen, sondern auch gewünscht hätte, der Freisinn würde einhellig das Gehalt des Staatssekretärs abgelehnt haben. So ist es aber nicht gekommen, sondern der Freisinn hat fast geschlossen für das Gehalt des Mannes gestimmt, der sich der größten Beeinflussung der bevorstehenden preußischen Landtagswahlen schuldig gemacht und einen freisinnigen Arzt wegen vorchriftswidriger Abstimung bei den Reichstagswahlen wie einen Dieb oder einen Trunkenbold aus dem Amte gejagt hat.

Formell läßt sich die Abstimmung des Freisinn damit entschuldigen, daß Herr Kraetke dem Reichstag verfassungsgemäß nicht direkt verantwortlich ist. Verantwortlich ist dem Reichstag nur ein Reichsbeamter, nämlich der Reichskanzler. Dieser also würde zu befragen sein, ob er das Verhalten seines Untergebenen Kraetke im Gegensatz zu der preußischen Regierungserklärung vom 10. Januar — billigt, und ob er den schuldigen Beamten Kraetke mit seiner Verantwortung zu decken bereit sei. Der Reichskanzler hat ja außer der Entlassung Schellenbergs noch einiges andere am Sieden und die Debatte über die Bewilligung oder Nichtbewilligung seines Gehalts wird sich wahrscheinlich recht anregend gestalten. Mögen Herr Abg. Gothein und das „Berliner Tageblatt“ versuchen, dahin zu wirken, daß der Freisinn beim Gehalt des Reichskanzlers nachholt, was er beim Gehalt des Staatssekretärs versäumt hat. Damit wäre nicht nur auf den Fall Schellenberg, sondern auch auf die Erklärung vom 10. Januar, den Kollektur in Preußen, auf den skandalösen Zustand der Reichsfinanzwirtschaft und die traurige Verwahrlosung der auswärtigen Politik die einzig zutreffende Antwort gegeben. Allerdings hat ein solches Verhalten des Freisinn eines zur Voraussetzung, daß auf seinen Vätern Männer und keine Waislappen sitzen; und diese Voraussetzung wird ja mit Recht aus den Reihen des Freisinn selbst aufs Lebhafteste bestritten.

Die feinste Nummer der Galavorstellung.

Boten früher, als noch die Bündler gegen die Regierung rebolierten, die alljährlich vom Bund der Landwirte veranstalteten rhetorisch-equilibristischen Vorträge im Zirkus Busch durch die Unwichtigkeit der Verhandlungen und die Schärfe der Ausfälle gegen die Minister manches Interessante, so sind sie, seitdem die Junker, pardon „Landwirte“, ihre hauptsächlichsten Forderungen durchgesetzt haben, zu inhaltsleeren Schaustellungen geworden. Phrasen, nichts als Phrasen, untermischt mit einigen faulen, auf die Nabeltat der Bauern berechneten Witten, das ist die ganze geistige Kost, die den nach Berlin gekommenen „Landwirten“ serviert wird. Allerdings, wie eine geschäftskundige Zirkusdirektion, um die Schwächen anderer Leistungen zu verhehlen, gerne „Entrees“ origineller Clowns einlegt, so versteht auch, wie anerkannt werden muß, die Leitung des Bundes der Landwirte, das Einerlei der allgemeinen Darbietungen durch einige humoristische Intermezzeos zu beleben, und diesmal hatte sie sogar für das heitere Fach eine Kraft ersten Ranges engagiert: den ehemaligen Post- und Landwirtschaftsminister v. Roddielski. Die Zeitungen bringen seinen „Speech“ meist hübsch zurechtgestutzt, da sie sich genieren, das Gemengsel von unzusammenhängenden trivialen Redensarten, die Preußens höchste Agrarprodukt vom Stapel ließ, ihren Keim in der Originalfassung aufzutreiben. In Wirklichkeit hat sich kaum jemals der oberflächlichste Reichsverbandsagitor der Liebertschen Schule konfusere Redewendungen geleistet. Selbst der „Nationalist“ er scheint die Sache zu bunt. Ironisch schreibt sie:

„Und dann kam der „Tafellauch“, Seine Erzellenz der Herr Staatsminister von Roddielski-Dalmin, Ehrenvorwissen der des Bundes für die Provinz Brandenburg, wurde er feierlich vorgestellt, von stürmischem Beifall begrüßt. Daß er eine Rede gehalten hat, kann man mit dem besten Willen nicht sagen, nur eine Reihe von Sätzen, deren innerer Zusammenhang höchstens dem Redner selbst klar war. Festgehalten zu werden aber verdient folgender Satz: „Galten Sie daran fest, meine Herren (Bravo!), daß der deutsche Landwirt war (Bravo!), daß er ist (Bravo!) und daß er bleiben wird (Bravo!), bis einmal unsere liebe alte Erde sich nicht mehr dreht.“ (Stürmischer Beifall.) Und von tosenden Bravos und Hochrufen begleitet, verließ der edle Men-

schensfreund das Podium, offenbar hoch befriedigt dadurch, daß er hier einen besseren Erfolg errungen hatte, als bei seinem kürzlichen vergeblichen Bemühen, Herrn Garben vor dem Gefängnis zu retten.“

An wen man denkt.

Wie die Milit.-Polit. Korrespondenz meldet, soll die Novelle zum Offizierbesoldungsgesetz in den ersten Tagen des März zusammen mit dem Beamtenbesoldungsgesetz dem Reichstag zugehen. Darin sind für die einzelnen Offizierkategorien ziemlich erhebliche Gehaltserhöhungen vorgesehen; den Hauptleuten soll zum Beispiel das Grundgehalt von 3402 Mk. auf 4000 Mk. erhöht werden; auch die Unteroffiziere sollen Lohnaufbesserungen erhalten. Insgesamt werden die Mehrkosten, die das Kriegsministerium für die Gehaltserhöhungen fordert, etwa 11 Millionen Mark betragen; der Termin für die Aufbesserungen ist bereits der 1. April 1908.

Für die „Gemeinen“ aber sieht der Gesetzentwurf nichts vor, die noch immer wie vor 30 Jahren ihre 22 Pfennig pro Tag bekommen. Außerdem muß der Betrag von 11 Millionen Mark natürlich durch eine neue Anleihe gedeckt werden, da die Reichsfinanzreform nun endgültig verschoben ist, und für die Zinsen muß wiederum in der Hauptsache die breite Masse der Besitzlosen aufkommen. Die Finanzpolitik des Bankrotteurs!

Gegen den Reichsvereinsgesetzentwurf. Am 16. Februar veranstalteten die Sozialdemokraten im Ruhrgebiet 87 Protestversammlungen gegen den Reichsvereinsgesetzentwurf. Die Versammlungen erklärten ferner den Arbeitskommergesetzentwurf für „einen ungläubigen, ungeschickten, ja freibestigten Versuch, der Arbeiterschaft eine Standsvertretung vorzutauschen“.

Ausland.

Schweiz.

Der Kongreß des Gewerkschaftsbundes wird zu Ostern in Biel abgehalten werden. Neben den Rechenschaftsberichten sind folgende Verhandlungsgegenstände in Aussicht genommen: Stellungnahme zu den dem Gewerkschaftsbund nicht angehörenden Verbänden, Entwicklung unserer gewerkschaftlichen Organisation zu Industrierwerbenden und die daran sich knüpfenden Konsequenzen. Einigungsämter und Schiedsgerichte. Auf den 1. März wird eine Konferenz der Verbandsvorstände einberufen zum Zwecke der Diskussion über die Gewerkschaftskontrollmarke (Label); sowie zu einer Aussprache über eine sehr wichtige Frage, die das Bundeskomitee in seiner Ausschreibung nicht präzipiert.

Badische Politik.

Die Gehaltstariffkommission

hielt gestern wieder eine Sitzung ab, in welcher zunächst in eine Erörterung der Grundsätze, auf welchen die Regierungsvorlage aufgebaut ist, eingetreten wurde. Im wesentlichen trat eine Uebereinstimmung der Meinungen zutage. Bevor nunmehr in die Spezialberatung eingetreten wird, soll die Regierung zu einer Erklärung über die in der Kommission herrschenden Ansichten veranlaßt werden. Die nächste Sitzung findet am Freitag statt. Zu derselben soll die Regierung eingeladen werden.

Der Brotpreis könnte herabgesetzt werden!

Unter diesem Titel schreibt die „Ahein. Korresp.“ aus Mannheim im unter dem 18. Februar:

Mit der Getreidekaufe ist es endgültig vorbei. Der Pfälzer Weizen, der Mitte Oktober am hiesigen Markte 25,25 Mk. kostete, ist auf 22,25 Mk., der Pfälzer Roggen, der 22 Mk. kostete, ist auf 19,75 Mk. pro Doppelzentner zurückgegangen. Ähnlich liegen die Preisverhältnisse bei ausländischem Brotpreise. Russischer und rumänischer Weizen ist etwa 3 Mk., amerikanischer Winter-Weizen sogar 3,75 Mk. pro Doppelzentner billiger geworden. Noch größer ist der Preisrückgang des Mehles. Weizenmehl Basis 0, das Mitte Oktober am hiesigen Markte 33,50 Mk. notierte, notiert heute 30,25 Mk., ist aber im Großhandel sogar für 28,50 Mk. zu haben, und Roggenmehl Basis 01, das damals 31,50 Mk. notierte, notiert heute 29,50 Mk., ist aber im Großhandel für 28 Mk. pro Doppelzentner zu erhalten. Tatsächlich ist also der Mehlpreis für den Bäcker um etwa 2 bis 3 Pf. pro Pfund zurückgegangen, während das Brot an den meisten Orten noch zu den früheren hohen Preisen verkauft wird. Es ist nun richtig, daß im November und Dezember die Bäder genötigt waren, sich für eine Reihe von Wochen im Voraus zu decken, aber nachdem die rückgängige Konjunktur jetzt schon seit fast drei Monaten anhält, darf angenommen werden, daß diejenigen Bäder, die nicht geradezu leichtfertig spekuliert haben den größten Teil ihres gegenwärtigen Bedarfs zu den billigeren Mehlpreisen decken können. Da ein Vierpfundlaß

etwa 8 Pfund Mehl enthält, so könnten ihn die Bäcker nach dem Durchschnitt der Mehlpreise der letzten drei Monate um 3 bis 4 Pfennig, nach den jetzigen Mehlpreisen sogar um etwa 7 Pfennig billiger abgeben.

Der Inhalt vorstehender Mitteilung zeigt wieder einmal von der schamlosen doppelten Ausbeutung der Konsumenten. Erst schafft man den Posttarif, dann kommen Bäcker und Metzger und die übrigen Zwischenhändler und der Konsument hat die Bege zu bezahlen.

Selbstverständlich.

Wie die amtliche „Karlsruher Zeitung“ erfährt, ist die Nachricht, die Regierung beabsichtige, die zurzeit den Landständen vorliegenden Gesetzentwürfe betreffend Gehaltstaxen und Abänderung des Beamtengesetzes zurückzuziehen, vollständig aus der Luft gegriffen.

Bauaufseher aus Arbeiterkreisen

Sind nach Mitteilungen der bad. Regierung in der Budgetkommission in folgenden Städten aufgestellt: Freiburg: 1 früherer Maurerpolier; Heidelberg: 1 früherer Maurerpolier; Mannheim: 1 früherer Maurerpolier; Offenburg: 1 früherer Maurerpolier.

Kinderarbeit auf dem Hohenwalde.

Zurzeit findet man in einigen Gemeinden des Hohenwaldes fast in jeder Familie die Kinder mit „Knöpfen“ beschäftigt. Bis tief in die Nacht hinein sitzen die Kinder mit feierhafter Tätigkeit hinter dem Tisch um möglichst viele Karten abliefern zu können, und dann den großen Lohn — von einer Karte mit 144 Stück sage 1 Pfennig in Empfang zu nehmen.

Zwischen den Zelten.

Kriminalroman von Friedrich Thieme.

4) (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ein Mord“ sagte er erschüttert. „Herr Sanitätsrat, wollen Sie die Güte haben, eine Untersuchung der Leiche vorzunehmen.“ Der Sanitätsrat kniete neben dem Toten nieder, besichtigte die beiden Wunden und wandte ihn dann herum.

„Wie hieß der Unglückliche?“ wandte er sich an den Kunstreiter, der ihm gefolgt war. „Herr Morson.“ „Ah — ein Ausländer? Oder ist es nur sein Kunstname?“

Der Assessor warf noch einen mitleidigen Blick auf das im Jahre Tod unter Symptomen des Schreckens und der Furcht erstarre Antlitz. Die hohe Stirn, die markanten Züge, die etwas gebogene Nase, die buschigen Brauen verrieten einen denkenden Menschen, wenn auch zugleich etwas Finsternis, Dämonisches in der ganzen Physiognomie lag, das zugleich anziehend und abstoßend wirkte.

für 144 Knöpfe, und so ist es in anderen Sachen auch. „Dass du hast zuviel bezahlt für deine Pfeife!“ Wöchten doch die Eltern zum Lernen anhalten und fürwahr, das was sie in 1/2 Stunde lernen, ist für sie hundertmal mehr wert fürs spätere Leben, als was sie in dieser 1/2 Stunde Knöpfe aufnähen, und mehr als 1/2 Stunde verlangt der Lehrer nicht für Hausaufgaben.

So schreibt ein liberales Blatt und bestätigt damit alles das, was die badische Fabrikinspektion in ihrem bedeutungsvollen Werke: Hausindustrie und Heimarbeit im Großherzogtum Baden mitteilt und wozu wir an dieser Stelle gebührend Notiz genommen. Es dürfte im Hinblick auf die oben mitgeteilten schauerhaften Zustände behördliches Einschreiten angebracht sein. Und zwar möglichst rasch.

Die deutsche Justiz vor dem Reichstage.

(105. Sitzung.)

* Berlin, 19. Febr.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der zweiten Lesung des Justizgesetzes.

Außer den bereits erwähnten Resolutionen liegt noch eine Resolution der Freisinnigen vor, die eine Bestimmung in die Strafprozessordnung aufgenommen wissen will, die den Mitgliedern des Reichstages, eines Landtags oder einer Kammer eines zum Reiche gehörigen Staates in Ansehung desjenigen, was ihnen in dieser Eigenschaft anvertraut ist, das Recht der Zeugnisverweigerung zugesetzt. Ferner verlangt die Resolution, daß in die Strafprozessordnung folgender § 111a aufgenommen wird:

Gerichtliche und sonstige Untersuchungsmaßnahmen sind in dem Dienstgebäude des Reichstages, eines Landtages oder einer Kammer eines zum Reiche gehörigen Staates nur mit Genehmigung der betreffenden Körperschaft oder, wenn diese nicht versammelt oder Gefahr im Verzuge ist, nur mit Genehmigung ihres Präsidenten zulässig. Bei Vornahme derartiger Maßnahmen ist derjenige Beamte der in Betracht kommenden Körperschaft, dem die Beaufsichtigung dieser Räume zusteht, zuzuziehen.

Abg. Stadthagen (Soz.):

Der Arbeiter ist heute auf dem Gebiete der Strafrechtspflege nur Amos, aber auch in der Ziviljustiz ist in den letzten Jahren in wachsendem Maße die Natur der Klassenjustiz wahrnehmbar geworden. Auf dem Gebiete der Ziviljustiz versucht man vor allen Dingen das Koalitionsrecht der Arbeiter zu beschneiden, es ihm durch Hintertüren zu nehmen, ohne, wie ich zugebe, sich bemüht zu sein, daß man dabei auf das schärfste gegen die Gesetze verstößt.

auf das allertraffteste gegen das Koalitionsrecht

und die gute Sitte. Die Richter in Hamburg können sich eben den sozialen Anschauungen des Arbeiterverbandes nicht entziehen. Diese sind Fleisch von ihrem Fleisch, und dabei kommen solche ungeheuerlichen Klassenjustizurteile vor. Ein solches Urteil kann nicht aufrecht erhalten werden. Die Klassenjustiz beschränkt sich nicht allein auf das Strafrecht, sondern sie ist auch in die Zivilrechtspflege eingebrungen.

Fall Hau

zu sprechen und tadelt es, daß der Staatsanwalt Mitteilungen

an die Presse habe gelangen lassen. Durch solche Mitteilungen sei eine Beeinflussung der öffentlichen Meinung vorgenommen worden. Es ist dann herborgehoben worden, daß bei dem Sozialdemokraten verübt worden, und er ist zurückzuführen auf die Sensationsmacherei der bürgerlichen Presse. Die bürgerliche Presse ist eben schon so auf den Hund gekommen, daß ihre Leser mit solchen Sensationsnachrichten füttern muß.

unser Richter zu sozialem Verständnis erzichen, sondern müssen auch soziale Gesetze machen. So lange das nicht geschieht, ist, sollen wir uns weniger über die Klassenjustiz wundern, als vielmehr darüber, daß man die Arbeit hat, diese Klassenjustiz zu leugnen. Ich freue mich aber, daß gestern wenigstens der Abg. Heine den Anfang gemacht hat, mit der Anerkennung der Klassenjustiz. (Zuruf rechts: Da hat er sein Recht.)

Wie kann z. B. ein Richter ein richtiges Urteil fällen, wenn er nicht einmal weiß, daß das Reichsarbeitsblatt ein amtliches Organ ist, wie es kürzlich in Elbing vorgekommen ist. In Elbing hat ein Arbeiter von Hungerlöhnen bei der Schichtarbeit gesprochen und er wurde wegen Beleidigung der Majestät des Kaisers zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Um aber dieses Urteil im richtigen Licht erscheinen zu lassen, muß ich auf einen Fall in Berlin hinweisen.

Jugendgerichtshöfe

eingurichten und in Frankfurt a. M. besteht ja bereits ein solcher. Aber was soll denn dabei herauskommen? Man hat ja weiter nichts getan, als beim Schöffengericht den Vormundschaftsrat zum Vorsitzenden gewählt. Das ist rein formell, und die Seele des Kindes wird nach wie vor falsch beurteilt werden. Es werden nach wie vor Urteile gefällt werden, die die Kinder direkt erst auf den Weg des Verbrechens treiben.

Wie nachdrücklich ist man dagegen gegen skandalisierende Studenten, die viel mehr Lärm und Aufsehen machen als harmlose Leute, die nach einer Wahlrechtsversammlung friedlich durch die

leidenschaftliche Natur und Glüd bei den Frauen gehabt, und überlegte, ob sein trauriges Ende wohl irgendwie damit im Zusammenhang stehe.

„Denn ein Raubmord“, übertrug er die Fortsetzung seiner Gedanken in die phönische Ausdrucksweise, sich an den Gerichtsschreiber wendend, liegt nicht vor. Dieser arme Teufel sieht weder darnach aus, als ob er Reichskämmer besessen habe, noch ist sein Gemerbe von derart, seinen Jüngern solchen zuzuführen. Es ist ein Nachakt oder etwas Ähnliches.“

„Wissen Sie, ob der Ermordete Geld besaß?“ kehrte er sich zu Direktor Cavallini.

„Schulden ja, aber kein Geld.“ lautete die etwas verächtliche Antwort.

„Ah — Morson erkreute sich wohl keiner besonderer Achtung unter Ihnen?“ fuhr der Assessor rasch fort.

Der Direktor zauderte. „Man soll den Toten nichts Böses nachreden“, bemerkte er unschlüssig. „Indessen — eigentlich gern gehabt hat den Morson kein Mensch, manche von den Damen ausgenommen. Bei denen hatte er eher einen Stein im Dretle. Sonst war er ein prächtiger, renommiertester, malitioser.“

„Röfede wollte sich eben eines Kraftwortes bedienen, als ihm noch rechtzeitig einfiel, daß er von einem Ermordeten sprach, er schloß deshalb, ohne überhaupt ein Substantiv zu gebrauchen, mit der milderbenden Ergänzung: „aber ein guter Komiker war er, das muß ihm der Reid lassen.“

„So hatte er wohl Feinde?“

„Ich weiß nicht — gern leiden mochten ihn wenige. Deshalb brauchen sie nicht gerade seine Feinde gewesen zu sein.“

„Er liebte galante Abenteuer?“

„Renommierte wenigstens damit — ich hab' ihm aber immer nur den vierten Teil geglaubt.“

„Erlauben Sie, Herr Assessor,“ mischte sich da ein respektabel aussehender Mann aus der Zuhörerschaft ein, Geld besaß Herr Morson genug.

Die neugierige Menge war zwar von dem Polizeibeamten zurückgedrängt worden, behauptete jedoch immer noch in möglichster Nähe ihren Stand und horchte gespannt auf jedes Wort, das von einem der Untersuchungsbeamten gesprochen wurde.

„Wissen Sie etwas darüber?“ fragte Linus Krüger schneil, dem Sprecher näbertretend.

„Nicht mehr, als was ich gesehen habe,“ entgegnete der kleine Mann vorsichtig. „Ich bin der Wirt vom Apfelweingelb

dort drüben — er verkehrte täglich ein paarmal bei mir — ich erblickte, als er bezahlte, ein paar Goldstücke in seinem Portemonnaie.“

„Goldstücke bei einem Schützenfestfänger,“ rief der Assessor erstaunt. Er trat hastig auf die Leiche zu und untersuchte mit gewandtem Griff die Taschen des Anzuges.

„Eine Brieftasche trägt er nicht bei sich,“ registrierte er dem das Protokoll auf einem rasch herbeigetragenem Zische aufnehmenden Schreiber. „Und hier — ein Taschentuch, ein Taschentuch — ein Portemonnaie. Wahrhaftig, das scheint nicht schlecht gefüllt.“

„Wissen Sie, ob der Ermordete Geld besaß?“ kehrte er sich zu Direktor Cavallini.

„Schulden ja, aber kein Geld.“ lautete die etwas verächtliche Antwort.

„Ah — Morson erkreute sich wohl keiner besonderer Achtung unter Ihnen?“ fuhr der Assessor rasch fort.

Der Direktor zauderte. „Man soll den Toten nichts Böses nachreden“, bemerkte er unschlüssig. „Indessen — eigentlich gern gehabt hat den Morson kein Mensch, manche von den Damen ausgenommen. Bei denen hatte er eher einen Stein im Dretle. Sonst war er ein prächtiger, renommiertester, malitioser.“

„Röfede wollte sich eben eines Kraftwortes bedienen, als ihm noch rechtzeitig einfiel, daß er von einem Ermordeten sprach, er schloß deshalb, ohne überhaupt ein Substantiv zu gebrauchen, mit der milderbenden Ergänzung: „aber ein guter Komiker war er, das muß ihm der Reid lassen.“

„So hatte er wohl Feinde?“

„Ich weiß nicht — gern leiden mochten ihn wenige. Deshalb brauchen sie nicht gerade seine Feinde gewesen zu sein.“

„Er liebte galante Abenteuer?“

„Renommierte wenigstens damit — ich hab' ihm aber immer nur den vierten Teil geglaubt.“

„Erlauben Sie, Herr Assessor,“ mischte sich da ein respektabel aussehender Mann aus der Zuhörerschaft ein, Geld besaß Herr Morson genug.

Die neugierige Menge war zwar von dem Polizeibeamten zurückgedrängt worden, behauptete jedoch immer noch in möglichster Nähe ihren Stand und horchte gespannt auf jedes Wort, das von einem der Untersuchungsbeamten gesprochen wurde.

„Wissen Sie etwas darüber?“ fragte Linus Krüger schneil, dem Sprecher näbertretend.

„Nicht mehr, als was ich gesehen habe,“ entgegnete der kleine Mann vorsichtig. „Ich bin der Wirt vom Apfelweingelb

(Fortsetzung folgt.)

Seite 1. Seite 2. (Vertical text on the right edge of the page)

Höflin Ehefrau, Albert Schulz Ehefrau, Johann Georg Stein Ehefrau, alle in Oberbachhausen, mit je 20 Mk., ebent. 5 Tagen Haft. Es wird auch bei diesen meist „frommen“ Weibern gehen, wie bei den „Räken, die das Raufen nicht lassen“.

— Vorgefieri Abend wurde im Kolosseum das Programm für die zweite Februar-Hälfte zum erstenmal gegeben. Der Schnellmaler Charles Foy leitete die Vorstellung ein und setzte das Publikum in Erstaunen über seine Fertigkeit. Wer Frel. Emmy Duffe als Humoristin hört, der wird gern auf die fehlende Soubrette verzichten. Die Herren Alfred und Sigfried Nöh sind Meister auf dem Kalkschlittschuh. Der Humorist Engelbert Sassen enttäuschte nicht. Die Herren nicht, welche entsprechend seinem Ruf Gutes erwarteten. Herzliches Lachen ertönte überall besonders bei seinen Ausführungen über die Marokko-Affäre. Für diejenigen, die mehr zur ernsten Seite der Kunst neigen, brachte die Violinkünstlerin Hermine Armany sehr Schönes. Es ist eine gute Gephlogenheit der Direktion, daß sie fast immer auch die höhere Kunst der Musik in das Programm aufnimmt, der lebhafteste Abend wieder, daß dafür ein dankbares Publikum vorhanden ist. Die kinematographischen Darbietungen sind, wie immer, gut und flimmerfrei. Ein Besuch ist bestens zu empfehlen.

S Niesern, 19. Febr. Die bisherigen Erhebungen wegen des verschwindenden Raufschreibers Rodenstein haben nichts Nennenswertes ergeben. Die Geschäfte auf dem Rathaus waren in Ordnung und bei seinen Privatgeschäften scheint er sich, abgesehen von verschiedenen Schulden nur einer Urkundenfälschung schuldig gemacht zu haben, durch welche er auf sein ehemaliges Haus eine um 3000 Mark höhere Hypothek erlangte, als es eigentlich möglich war. Doch ist dadurch niemand geschädigt worden. Die Familie des Mannes, der so leichtsinnig seine Existenz im Stich ließ, Frau und sieben Kinder, ist jetzt auf die Beihilfe der Gemeinde angewiesen.

Badenweiler, 19. Febr. Die Innenarbeiten am Bau des neuen Markgrafendades, das mit Einrichtungen für die gesamte Hydrotherapie, für Wärmeluft-, Heizluft- und Dampf-, kohlensaure Thermalbäder, elektrisches Lichtbad usw. versehen werden soll, sind im Laufe des Winters soweit vorangeschritten, daß mit Bestimmtheit darauf gerechnet werden kann, das Markgrafendad schon zu Beginn des Sommers in Betrieb nehmen zu können.

Wrrach, 19. Febr. Der Hauptheld in der großen Schmuggleraffäre, der vielgenannte und gesuchte Krefger aus Wehr, hat sich heimlich von seinen Genossen und allen denen, die ihm besonders nahe treten wollten, verabschiedet und die Reise nach Amerika angetreten.

Wehr, 19. Febr. Zu dem schon gemeldeten Brand, der die Papierfabrik von Karl Leng hier in Asche legte, wird noch gemeldet: Alles, was brennbar war, ist vernichtet. Zum Glück waren große Teile aus Eisen und Beton hergestellt, so daß das Feuer hier keine Nahrung fand. Der Schaden ist groß, jedoch war das Anwesen versichert. Als Ursache wird Selbstentzündung vermutet, die während des Nachtbetriebes eingetreten sein könnte. Vor 30 Jahren ist dieselbe Fabrik abgebrannt.

Altmannweiler, 19. Febr. Gestern Vormittag ging zwischen hier und Ottenheim ein großer Fußballon nieder. Im Korbe befanden sich laut „Lahrer Zeitung“ vier Herren aus England, die vorgefieri Abend in Paris aufgestiegen waren. Die Landung des Ballons fand unfreiwillig statt; die Hülle wurde bei der Verührung mit der Erde leicht beschädigt. Das Schleppnetz blieb in den Obstbäumen hängen, so daß die Herren bequem aussteigen konnten. Der Ballon wurde vom Gas entleert und verpackt, worauf die Herren mit der Hülle nach Straburg reisten.

Rehrich, 19. Febr. In Bietingen brannte das Anwesen des Gemeinderatschreibers ab. Schweine und Hühner wurden ein Opfer der Flammen.

Südlingen, 19. Febr. Der junge Mann, der sich im kathol. Vereinshaufe nach der Langkünde erschoss, ist der 20 Jahre alte, entlassene Kaufmannslehrling Albert F r o m m von Mülhausen im Elsaß. Der Schuß ging in die Lunge und der Tod trat alsbald ein.

Mannheim, 17. Febr. Die schweren Blutungen während des Karnevalsreibens im vorigen Jahre haben dazu geführt, daß das Bezirksamt nunmehr das Larventragen und das Bemalen der Gesichter am Fastnachts-Sonntag, Montag und Dienstag verboten hat. Die Verfügung erfolgte, weil durch die Unkenntlichmachung etwaige Ergebenheiten nur schwer zu ermitteln sind.

Redargemünd, 19. Febr. Dieser Tage kam der städtische Arbeiter R u t s c h auf recht tragische Weise ums Leben. R., der auf einem Feldwege Steine klemmschlug, war Epileptiker und bekam oft während der Arbeit Anfälle. Wenn er dann einige Zeit ruhig lag, kam er zum Bewußtsein, und konnte seine Arbeit fortsetzen. Auch am Donnerstag traf ihn ein solcher Anfall. Unglücklicherweise fiel er mit dem Gesicht auf die weiche Erde und erstickte.

Aus der Residenz.

Der Beleidigungsprozeß des Frel. Olga Molitor

gegen Chefredakteur S e r z o g von der „Badischen Presse“, welcher am 27. ds. Mts. stattfinden sollte, wurde von Amts wegen auf 12. März verschoben.

Am besten wäre es schon, Frel. Molitor zöge den Straf-antrag gegen ihre Kritiker überhaupt zurück. Daß einer dieser Kritiker der Chefredakteur der „Badischen Presse“, des Sentationsblattes allerersten Ranges, ist, kann uns nicht hindern, die Freiheit der Kritik unter allen Umständen zu verteidigen. Zumal erst gestern im Reichstage Genosse S t a d t h a g e n indirekt der „Bad. Presse“ alles das gesagt hat, was ihr gesagt werden mußte. Gleichwohl bleibt bestehen, daß das Blatt, wie jedes andere, das Recht befaß, über Schuld oder Unschuld Haus sich zu äußern. Mühten dabei auch die Frel. Molitor unangenehmen Neben-erscheinungen erörtert werden, so ist doch die Presse nicht dafür verantwortlich zu machen. Nach fast Jahresfrist Redakteure vor den Stadi zu ziehen, ist deshalb durchaus unangebracht.

Die Varietés.

H. Apollo-Theater. Die hervorragendste Nummer, die unser Stadt-Varieté aufzuweisen hat, ist das Auftreten

der zusammengewachsenen Zwillinge Frel. Rosa und Josefa Blazed (Instrumentalistinnen). Das Zwillingpaar gilt als eine der seltensten Abnormitäten und ist daher der Besuch des „Apollo“ nur zu empfehlen.

Des weiteren ist das Programm für die zweite Februar-Hälfte als ein abwechslungsreiches zu bezeichnen. Als erste Nummer präsentiert sich die Wiener Soubrette Ella Latour sehr vorteilhaft. Die internationale Konzertsängerin Maria Garben verfügt über ganz hübsche Stimmittel, sowie über ein sorgfältig ausgewähltes Repertoire, auch ihre Vortragweise fand allseitigen Beifall. Les Montez nennen sich die beiden Tänzern, deren graziöse Tänze viel Gefallen finden. Die modernen Kraft-Gladiatoren Les Frederic leisten in akrobatischen Künften Großartiges, ebenso findet auch der fomiische Red-Akt von Theodoras beifällige Aufnahme. Durchschlagenden Erfolg erzielt der Humorist Arnold Leben mit seinen Vorträgen. Neue interessante lebende Photographien von Starlers American Bio Tableau schließen das Programm auf beste ab.

*** Achtung, Heizer und Maschinisten!** Da über die Firma Mainzer, Wauschreiner, von Seiten des Holzarbeiter-Verbandes die Sperre verhängt ist, die Heizerstelle aber in der „Bad. Presse“ ausgesprochen ist, ersuchen wir sämtliche Heizer und Maschinisten, diese Firma zu meiden.

Die Ortsverwaltung des Maschinisten- und Heizerverbandes, Zahlstelle Karlsruhe: Heinrich Bauer.

*** Bei der hiesigen städtischen Arbeitsnachweisanstalt, Zählringstraße 100,** wurden im Monat Januar ds. Jrs. in der männlichen Abteilung 444 offene Stellen angemeldet gegen 295 im Dezember 1907. Arbeitsuchende meldeten sich 1019 gegen 1640 im Dezember 1907. Eingestellt wurden 260 Personen gegen 208 im Dezember 1907. Das Stellenangebot für gelehrte Arbeiter war ein günstiges, großer Ueberfluß aber war an un-gelehrten Arbeitern. In der weiblichen Abteilung wurden 290 offene Stellen angemeldet gegen 188 im Dezember 1907. Die Zahl der Stellenuchenden betrug 255 gegen 186 im Dezember 1907. Eingestellt wurden 98 Personen gegen 78 im Dezember 1907. Von der weiblichen Abteilung wurden erstmals Kellnerinnen in größerer Zahl vermittelt. Die Stellenvermittlung erfolgt für Arbeitgeber (Dienstherren) wie für Arbeitnehmer (Dienstboten) völlig unentgeltlich. Mit der Anstalt ist auch ein Nachweis für Kleinwohnungen, möblierten Zimmern und Schlafstellen verbunden, welcher ebenfalls unentgeltlich erfolgt.

*** Der Gesangverein „Badenia“** veranstaltet am Fastnachtsmontag in den Räumen der Festhalle ein Kostümfest, zu welchem es der Vereinsleitung gelungen ist, den auf der Durchreise befindlichen „amerikanischen Zirkus Hoppa Hoppa“ aus Neu-Arupin zu gewinnen. Dieser weltbekannte Zirkus verfügt über 80 rassenreine engl. Vollblutpferde, eine große Anzahl in Freiheit dressierte wilde Tiere, unter denen besonders der in hoher Schule zugerittene Esel „Des Well“ zu erwähnen ist. Außerdem werden 160 Indianerinnen einen zum erstenmale hier in Karlsruhe zur Vorführung kommenden Kriegstanz aufführen, bei welchem zum Schluß eine schmerzlose Stalierung eines Weifen stattfindet. So verspricht diese Veranstaltung den Teilnehmern genutzreiche Stunden. Siehe auch Inserat.

Landes-Adressbuch für das Großherzogtum Baden nennt sich eine Neuercheinung aus dem Verlag der G. Braun'schen Hofbuch-druckerei, Karlsruhe. Von diesem Adressbuch, das auf vier Bände vorgesehen ist, liegt heute Band 3 vor, der die Kreise Baden und Karlsruhe enthält. In seinem ersten Teile findet sich von allen kleineren Städten und Landgemeinden eine Zusammenstellung der selbständigen bzw. steuerpflichtigen Einwohner, außerdem Angaben über Behörden und Vereine. Im zweiten Teil folgt von den großen Städten über 10 000 Einwohnern, die schon für sich Adressbücher besitzen, ein nach Branchen geordnetes Verzeichnis der Geschäftsinhaber resp. Firmen, unter Beifügung der Behörden und sonstigen statistischen Material. Im dritten Teile findet man ein Gemeindeverzeichnis, das, nach Ortschaften geordnet, sämtliche Gewerbetreibende einer Branche der beiden Kreise Baden und Karlsruhe unter einer Rubrik vereinigt. Das Adressbuch wird der Geschäftswelt gute Dienste leisten.

*** Erfinder, hütet euch vor Schwindlern!** Man schreibt uns: Unter diesem Titel ist vor Kurzem eine Broschüre veröffentlicht, in welcher ein Erfinder seine Erfahrungen in leicht verständlicher Sprache schildert, die er gelegentlich seiner Geschäftsverbindung mit einem fogen. Internationalen Patentbureau, geleitet von einem Internationalen Patent-Ingenieur, gemacht hat. Je weniger der Erfinder, der einen gewerblichen Rechtsschutz sucht, aus eigener Prüfung den wahren Wert seiner Erfindung abzuschätzen vermag und je weniger ihm die gesetzlichen Vorschriften, welche die Erlangung gewerblicher Schutzrechte regeln, geläufig sind, je größere Schwierigkeiten er bei der Beobachtung dieser Bestimmungen findet, desto mehr ist eine sachgemäße Vertretung der Interessen des Erfinders bei der Nachscheidung gewerblicher Rechtsschutzmittel notwendig.

Unter Berücksichtigung dieser tatsächlichen Verhältnisse ist das Reichsgesetz betr. „die Patentanwälte“ erlassen worden, um einen Stand zu schaffen, der dem Publikum sowohl nach der moralischen, wie auch nach der technisch-wissenschaftlichen Seite hin ausreichende Garantien dafür bietet, daß ihre Interessen in den Händen der Angehörigen dieses Standes sicher untergebracht sind. Entsprechend der an sie gestellten Anforderungen haben die Patentanwälte auf die bei Gewerbetreibenden üblichen Mittel zur Heranziehung von Auftraggebern verzichten müssen und nur so ist es zu erklären, daß das Publikum den schamlosen Mellamen von schwindelhaften Patentagenten und Patentbureaus zum Opfer fällt, welche durch Preisabschreiben, durch unmaßes Versprechen großer Geldsummen und derartige Lockmittel die unwissenden Erfinder heranzulocken versuchen. Die Geschäftstätigkeit derartiger Patentagenten wird in dem genannten Buch eingehend und anschaulich geschildert. Das Buch ist in dem Verlage von R. Thomsen in Hamburg 30, Martinistraße 97, wie auch bei dem unterzeichneten Patentanwalt zu haben. E. Meiner Patentanwalt, Karlsruhe, Kriegstraße 77, Telephon 1803. Das Buch wird an Interessenten leihweise kostenfrei abgegeben.

*** Städtische Arbeiten.** Vergeben werden: die Verlegung des vom städtischen Wasserwerk nach der Weststadt zu führenden neuen Wasserrohrstranges an die Firma Friedrich Maeyer G. m. b. H. hier, die Herstellung der Schächte für den genannten Wasserrohrstrang an die Firmen Reeb u. Nees, A. Graf Nachfolger und Josef Krapp, die Herstellung des eisernen Podestes in der Wassergasanstalt des Gaswerks 11 an Hofschlossmeister Ernst Blum, die Lieferung von Walzstein für die städtische Straßenbahn an J. Marum hier, die Ausführung der Kleber-

glung an den Fenstern der Turnhalle im Schulhaus-Neubau an der Goethestraße an Glasmaler Hans Drinneberg, die Kleberglung der Fenster im Haupttreppenhaus dieses Schulbaus an Glasmaler Franz Glaz; die Lieferung von 110 Drehtrommeln für das städtische Elektrizitätswerk an die Rheinischen Siemens-Schüdt-Werke Nürnberg, die Ausführung der Arbeiten für die elektrische Installation im Schulhaus-Neubau an der Gartenstraße an die Firma Wilhelm Schleich, die Lieferung von 9 Transformatoren für das städtische Elektrizitätswerk an die Gesellschaft für elektrische Industrie hier.

*** Gestohlen wurde:** In der Nacht zum 17. ds. einem Badenmeister in der Körnerstraße, ein Automat, welcher am folgenden Tag in der Gabelbergerstraße zertrümmert und seines Inhaltes beraubt aufgefunden worden ist und am 18. ds. aus einem Hausgang in der Haizingerstraße einem Wegger drei Messinggewichte. Am 15. ds. hat ein lediger Tagelöhner aus Mümpden in einer hiesigen Fabrik, ein seinem Nebenarbeiter gehöriges Wandkästchen mit einem Nachschlüssel geöffnet und die darin befindliche Barthschaft im Betrage von 5 Mark gestohlen. Einem Kaufmann in der Schützenstraße wurde aus seinem Auslasten von drei jungen Burschen im Alter von 14 und 15 Jahren einen Plüschtragenschoner gestohlen. Ein hiesiger Geschäftsmann wurde von einem Professionsreisenden infolge Einfinden schlechter und auch fingierter Bestellungen um 700 Mark betrogen.

Kommunalpolitik.

Welfartsweier, 16. Febr. Die „Frommen“ und die arme Witwe. Unsere Gemeinde- und Armenräte treffen oft Entscheidungen, bei denen man sich eines Kopfschüttelns nicht erwehren kann, da dieselben den Stempel der Parteilichkeit offen an der Stirn tragen. Es ist ja anerkannt, wenn einer Witwe eine Unterstüzung zu teil wird, die sich fünf Kinder zu ernähren hat und niemand wird dagegen etwas einwenden. Geradezu unbegreiflich ist es aber, wenn man dann einer anderen Witwe die Unterstüzung verweigert, die fünf neun Kinder im Alter von 1 bis 15 Jahren zu sorgen hat und die nicht nur aller Mittel entbehrt ist, sondern auch noch durch fünfjährige Krankheit ihres Mannes eine bedeutende Schuldenlast auf dem Rücken hat. Wenn man aber angesichts dieser Umstände als Begründung anführt, die Witwe hätte ihr Vermögen verpachtet, so muß dies einfach als Brutalität bezeichnet werden. Nun verlangt man, die Frau soll in einer Fabrik Beschäftigung finden. Was denn aus den kleinen Kindern daheim wird, das kümmert die Herren, die sich sonst mit ihrer Barmherzigkeit nicht offenbar sehr wenig genug brüsten können.

Traurig ist es, wenn auch der von der Arbeiterschaft gewählte Vertreter, der selbst Arbeiter ist, zusammen mit dem frommen Rathausklingel ins gleiche Horn bläst, statt dort die Interessen der Armen und Enterteten zu vertreten. Es ist dies wieder ein Beweis, wie sehr die Armenpflege in manchen Orten auf dem Lande noch im Argen liegt und wie sehr auf diesem Gebiete eine schärfere Ueberwachung durch die vorgesetzte Behörde notwendig wäre.

Bretten, 16. Febr. Vom 1. April ab soll hier das Schulgeld aufgehoben werden. Der Gewerbeschule will man eine Handelsabteilung angliedern. Mit diesen Neuerungen wird sich der Bürgerausschuß in seiner nächsten Sitzung zu befassen haben. Auch wird sich derselbe über einen Beitrag zum Bahnbau Bretten—Anittlingen—Derbingen—Rürnbach schlüssig machen.

Neues vom Tage.

München, 18. Febr. Gegen den Schutzmann Schauer, der kurz vor Weihnachten den Studenten Nofchel erschossen hat, wird nicht Anklage wegen Totschlags, sondern wegen Körperverletzung mit Todesfolge erhoben werden.

Wie gut, daß Schauer ein Schühmann ist! **Trier, 19. Febr.** Die Strafkammer verurteilte die beiden 15jährigen Knaben Selbach und Niemer; den ersteren wegen Raubmordes zu sechs Jahren und einer Woche, den anderen wegen Beihilfe dazu zu sechs Monaten Gefängnis. Die jugendlichen Uebeltäter hatten im vergangenen Sommer die Wehnhändlerin Becker in ihrem Laden überfallen und durch Wehliche am Kopf schwer verletzt, um die Kasse zu rauben. Der Ueberfall war außerordentlich sorgfältig vorbereitet worden.

Berlin, 19. Febr. Der Direktor Martin Ball, der Geschäftsführer der Reklame-Gesellschaft Berliner Ausstellungs-Galerie, wurde unter dem Verdacht des Meineids und Verleitung dazu in Untersuchungshaft genommen. Ball soll auch versucht haben, verschiedene Personen, darunter einen Leutnant a. D., um sehr hohe Summen zu bringen. Es soll sich um eine Gesellschaft von Betrügern handeln. Weitere Verhaftungen seien daher zu erwarten.

In der vergangenen Nacht hat in Schöneberg die Kaufmannsrau Anna Degen, die erst vor Kurzem von ihrem Manne geschieden wurde und aus Delikts nach Schöneberg gezogen war, ihre beiden Kinder, ein 9jähriges Mädchen und einen 6jährigen Knaben und sich selbst durch Gas vergiftet. Die Frau hat jedenfalls schon gestern Abend die Gashähne geöffnet. Ursache sind ihre zerrütteten Familien-Verhältnisse und Nahrungsorgen.

Breslau, 19. Febr. Wie die „Schles. Zeitung“ meldet, schlug während eines Wintergewitters bei orkanartigem Schneesturm der Blitz in den Kirchturm der Pfarrkirche zu Kornitz. Die Glocken stürzten herab. Der Blitz sprang auf die gegenüberliegende Vikarienheische Meierei und zündete zweimal.

Warschau, 19. Febr. Als gestern Abend der Szentochauer Industrielle Josef Bauererz mit seiner Tochter auf seinem Wagen an der Station Myslow der Wiener Bahn vorüber fuhr, wurde von einem Unbekannten gegen das Gefährt eine Bombe geworfen. Bauererz wurde schwer verwundet, seine Tochter blieb unverletzt.

Letzte Post.

Die Wahl des Gen. Böhle beanstandet.

Berlin, 19. Febr. Die Wahlprüfungs-Kommission des Reichstages beanstandete heute die Wahl des Abgeordneten Böhle—Strasburg und beschloß Beweiserhebung. Es handelt sich um wesentlichen um die Protestbehauptung, daß sich bei der Stichwahl Zettel in den amtlich gelieferten Kuverts gefunden hätten. Genosse Böhle hatte bei der Hauptwahl 12 253, Bürger vom Bloß 12 531 und der Zentrumskandidat 5574 Stimmen erhalten. In der Stichwahl siegte Genosse Böhle mit 14 891 Stimmen, während Bürger 14 728 erhielt.

(Weiterer Text auf Seite 7.)

Unterhaltungsblatt zum Volksfreund.

Literatur. Die den Pfad verloren... sind die Erlebnis...

Der Säbel für Straßendemonstranten.

Berlin, 19. Febr. In der Budget-Kommission des Abgeordnetenhauses erklärte Minister Moltke bei Beratung des Etats des Ministeriums des Innern in Bezug auf die Straßendemonstrationen der Sozialdemokraten, daß die vorbereitenden Versammlungen sich nicht verbieten ließen.

Der Fall Grandinger.

Nürnberg, 19. Febr. Erzbischof v. Albert hat heute an den Führer der liberalen Landtagsfraktion Dr. Casselmann in München einen umfangreichen Brief gerichtet, worin er betont, daß er als Erzbischof nach wie vor auf dem Standpunkt stehen bleibe, daß seit den Zeiten des Kulturkampfes in weitesten Kreisen des katholischen Volkes die Ansicht bestehe, daß liberal kirchenfeindlich bedeute.

Schulleute, wie sie nicht sein sollen.

Frankfurt a. M., 19. Febr. Die Strafkammer beurteilte heute den Schuttmann Nienhaus wegen Freiheitsberaubung und Körperverletzung im Amte zu 4 Monaten Gefängnis, den Schuttmann Antrecht wegen Körperverletzung im Amte zu 200 Mk. Geldstrafe.

Karl Meiß gestorben!

Genosse Karl Meiß, der frühere Reichstagsabgeordnete für Rhenisch-Westfalen ist im Alter von 51 Jahren den Folgen eines Gehirnschlages erlegen.

33 Berliner Volksversammlungen.

welche am Dienstag stattfanden und fast sämtlich überfüllt waren, erklärten in einer Resolution: „Der von der Reichsregierung dem Reichstage vorgelegte Entwurf eines Vereins- und Versammlungsrechts ist als reaktionär zu verwerfen.“

Unterdrückungspolitik und zugleich als ein Anschlag auf die Organisationsbestrebungen der Arbeiter.

Keine Deportation.

Berlin, 19. Febr. In der Budget-Kommission des Reichstages brachte der Abg. Storz (deutsche Volkspartei) beim Etat der Karolinen und Mariannen auch die Deportationsfrage zur Sprache.

So ähnlich hat sich die Sozialdemokratie von jeher ausgesprochen.

Hohe Strafe.

Berlin, 19. Febr. Die 3. Strafkammer des Landgerichts I sprach heute das Urteil gegen den Redakteur Rudolf Oestreich wegen „Aufreizung zum Ungehorsam“.

Ein freier Mann gemahregelt.

Bremen, 19. Febr. Die Senats-Kommission des bremischen Unterrichtswezens hat gegen den bekannten Schulmann und pädagogischen Schriftsteller Heinrich Scharrelmann ein Disziplinarverfahren eingeleitet.

Straßenbahner-Streit.

Brag, 19. Febr. Die Angestellten der elektrischen Straßenbahn drohen, heute in den Streik zu treten, falls die geforderte Lohnerhöhung nicht bewilligt werde.

Die Hungersnot in Serbien

nimmt bedenkliche Dimensionen an. Zahlreiche Bewohner der Umgegend Belgrads versammelten sich gestern vor dem Parlament und verlangten energisch Abhilfe ihrer Notlage.

Werftarbeiter-Ausstand in England.

London, 19. Febr. Ende dieser Woche werden 14 000 Arbeiter der Werften in New-Castle und Glasgow in den Ausstand treten, da eine Einigung zwischen Arbeitern und Arbeitgebern nicht zu Stande gekommen ist und auch ausgeschlossen erscheint.

Vereinsanzeigen.

Karlsruhe. Arbeiter-Radfahrer-Verein, Sektion Südstadt. Freitag, den 21. Februar, abends 8 Uhr, in der „Eiche“ Versammlung; Neuwahl der Sektionsleitung.

Briefkasten der Redaktion.

1 Wegen der Beschaffung der Papiere zur Erwerbung der badischen Staatsangehörigkeit wenden Sie sich an das Arbeitersekretariat, Kurvenstraße 19.

Briefkasten für die Knallerbo.

Durlach. Die „Schöpsheimer Wahl“ verwendbar. Die andere Poeterei geht auch. Die lokal-humilitätigen Beiträge noch erwünscht, aber nicht in Versform.

Wasserstand des Rheins.

Donnerstag, den 20. Februar, morgens 6 Uhr: Schutterinsel 2.05, gest. 3 cm, Rehl 2.87, gest. 77 cm, Maxau 4.25, gest. 77 cm, Mannheim 8.91, gest. 1.29 cm.

Gefangverein Badenia Karlsruhe.

Am Faschachtsmontag, den 2. März, findet in den Räumen der Festhalle unter Kostümfest Intern. Rendezvous in einem amerikanischen Zirkus statt.

Eintritt für Nichtmitglieder 1 Mk. pro Person, Zirkusprogramm à 20 Pf. obligatorisch. Kein Tanzgeld.

Gesangver. Gleichheit Karlsruhe.

Unsere werten Mitglieder, Bruderberainer, sowie Freunde des Vereins zur gefl. Mitteilung, daß sich unser Vereinslokal nicht mehr Durlacherstraße 81/88 (früher Moriz Lust), sondern bei Mitglied N. Wang „Zur Kronenhalle“ befindet.

Diabolo-Kaffee

gesetzlich geschützte Marke eine vielfach geprobt und geglückte Zusammenstellung gepannter Kaffees in Original-Packungen per 1/2 Pfd. 60 Pfg. mit Prämien.

Philipp Luger Durlach-Karlsruhe-Pforzheim und Umgebung.

Fahndung.

In der Nacht vom 16. auf 17. Februar d. J. wurde dahier auf dem Rangierbahnhof ein Güterwagen erbrochen. Aus demselben wurden nachstehende Gegenstände gestohlen:

- 1 Fahrrad, 1 Kiste Zigarren, 1 Saal gebrannter Kaffee, 1 Stück grünl. Ledersack, 1 Kinderwagen.

- 1 Neues Fahrrad, Marke „Ranger“, Fabriknummer 227158, schwarzer Rahmenbau, schwarze Felgen mit roten, gelb eingefassten Mittelstreifen, gelber Lederfattel, gelbe dreieckige Werkzeugtasche, etwas abwärts gebogener Lenkstange mit Korngriffen und weißen Celluloidringen, Torpedofreilauf; 2 Kiste, gezeichnet D 414, mit 13 niederen breiten literflachen Benediktiner-Zigarren. Die Flaschen tragen u. a. die Aufschrift „Benedictine“.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme an dem Verluste meiner lieben Frau, Schwester, Schwägerin und Tante Marie Kernberger, geb. Granget für die Blumenpenden und die Leichenbegleitung sage ich meinen herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Fritz Kernberger.

Stadt. Seefischmarkt Mädchen, welches d. Kleiders erlernen will, kann sof. od. Ostern in die Lehre treten.

Geschäfts-Empfehlung! Einer berecht. Damenwelt, speziell den Damen der Südstadt zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich einen Damensalon (separat) elegant eingerichtet, versehen mit den allerneuesten Haarwasch- u. Trockenapparaten, eingerichtet habe.

Diese Woche! garantiert Ziehung 22. Februar Rote + Lose à 1 Mk. des Bad. Landesvereins. Nur Geldgewinne. 3388 Bargew. ohne Abzug. 44000 Mk. 2 Hauptgewinne 20000 Mk. 586 Gewinne 14000 Mk. 2800 Gewinne 10000 Mk. Lose à 1 Mk. 11 Lose 10 Mk. Porto u. Liste 30 Pfg.

Stockfisch bekannter Güte per Pfd. 23 Pfg. E. Bucherer Jähringerstraße 21, Amalienstraße 14, Göthestraße 35, Durlacherstraße 56, Durlacher Allee 32, Gerwigstraße 10, Ruitheim Hauptstr. 770 Grüne Keringe Donnerstag Abend eintreffend. So lange Vorrat: per Pfd. 15 Pfg., 3 Pfd. 40 Pfg., 5 Pfd. 70 Pfg. Schellfisch und Gadlean billig. Freitag auf dem Werberplatzmarkt, Samstag auf dem Sofienmarkt bei L. Pfefferle.

Gerwigstr. 8, 5. St. L. Jim. 3. verm. Preis 9 Mk., sof. oder 1. März.

Gerwigstr. 8, 5. St. L. Jim. 3. verm. Preis 9 Mk., sof. oder 1. März.

Carl-Wilhelmstr. 26, 5. St. gut möbl. Zimmer, event. mit 2 Betten, sof. bill. 3. verm.

Voranzeige!
Weisse Woche
 vom 27. Februar bis 7. März d. J.
 Bedeutend ermässigte
Preise!!!!



E. Korintenberg - Karlsruhe

Kaiserstrasse 118.

000

Brautleute! Konsumenten!

Besuchen Sie

Krämers Möbelwoche

in Karlsruhe
Kaiserstrasse 30

Die für die Möbelwoche festgesetzten billigen Preise erregen allgemein

Sensation!

Beachten Sie meine Spezialofferte.

Grosse Karnevals-Gesellschaft
KARLSRUHE.

Sonntag den 23. Februar 1908, nachmittags 5 1/2 Uhr

im grossen Saale der Festhalle

Zweite grosse Damen-Sitzung.



Eröffnung der Halle 3 1/2 Uhr.
 Von 4-5 Uhr Konzert der Leib-
 Dragoner-Kapelle. — Sämtliche
 Portale werden gleichzeitig ge-
 öffnet.

Mitglieder haben eine Dame
 frei, jede weitere Damenkarte
 Mk. 1.—. Nichtmitglieder pro
 Person Mk. 2.—. Reservierte
 Plätze in der Nähe der Red-
 erbütte sowie numerierte Balkonplätze Mk. 2.— Zuschlag. Alle Karten
 sind erhältlich in den Zigarrengeschäften der Herren **Meyle**, Kaiser-
 strasse 141 (Marktplatz) und **Schweikert**, Kaiserstrasse 199,
 und abends an der Kasse.

Mit Rücksicht auf den kolossalen Andrang empfehlen wir, die Garde-
 robe erst nach Einnahme der Plätze abzugeben.

Närrische Kopfbedeckung für Damen und Herren obligatorisch und
 zu haben bei Herren **Zeumer**, **Glockner**, **Lindenlaub**, sowie abends an
 der **Garderobe**.

Der Elfer-Rat
 Kaller.

767

Kolosseum, Freiburg
 beim Martinstor.

Programm vom 16. bis inkl. 29. Februar.

In jeder Vorstellung

15 Marokaner 15

größte und beste Arabertruppe der Welt. ? Stuart ?
 C. Sassen, Rheinlands bester Humorist.
Alfred und Siegrid Näb, Weltmeisterkugelläufer auf Roll-
 schiffchen, 270 Ehrenpreise und 46 Medaillen.
Frl. Armanh, Violinvirtuosin.
 Ferner die anderen neuauftretenden Künstler u. Künst-
 lerinnen, sowie Kinematograph in höchster Vollendung.
 Kassa: 7 1/2. Anfang 8 Uhr. Vorverkauf 11-12 1/2 Uhr
 Kolosseumkasse.

Masken-Verleihanstalt.

Empfehle zur kommenden Faschingszeit sehr schöne

Masken-Kostüme

zu den billigsten Preisen

Anfertigung nach Mass.

Durch eigene Herren- und Damen Schneiderei bin ich in der
 Lage, alle Bestellungen schnell und pünktlich zu erledigen.

Masken-Verleihanstalt W. Wolf

Wohnung: Adlerstrasse 39, 3. St. Baden: Kaiserstrasse 48
 früher Kronenstrasse 34.

!! Neu eingeführt !!

Blutwein

ärztlich empfohlen u.
 garantiert rein. Be-
 wahrtes Stärkungsmittel für Blutarme.

1/2 Flasche nur
Mk. 1-10
 mit Glas 70g
 empfehlen

Pfannkuch & Co.

G. m. b. H.

— Telefon 460. —

in den bekannten Ver-
 kaufsstellen. 760

Teigwaren

und
Dürrobst

Bruch-Maccaroni

Pfd. 25 Pfg.

Maccaroni, offen,

die Pfd. 26 Pfg.

dünn Pfd. 32 Pfg.

Gemüse-Nudeln,

breite Hausmacher,

Pfd. von 26 Pfg. an.

Neue:

Zwetschen

Pfd. von 25 Pfg. an.

Kranzfeigen

Pfd. 23 Pfg.

Birnbutzel

Pfd. 18 Pfg.

Dampfpfäfel

Pfd. 60 Pfg.

Mischobst

Pfd. 30 u. 50 Pfg.

Pfannkuch & Co.

G. m. b. H.

Telephon 460.

in den bekannten Ver-
 kaufsstellen.

Theater-Dekorationen

in großer Auswahl vorrätig.
 Kauf u. mittleise, hier u. aus-
 wärts. Neuanfertigung ganzer
 Bühneneinrichtungen. Künstle-
 rische Ausführung, prompte Be-
 dienung. Ferner empfehle Be-
 diens, Kostüme, sonstige Theater-
 utensilien, Karnevals- u. Ver-
 einartikel. Teilzahlungen ge-
 statet.

Sebastian Münch,

Karlsruhe, Lessingstr. 33.

Uhländstrasse 32, vollständig
 neu hergerichtete Seiten-
 bauwohnung, drei Zimmer,
 Küche, Keller, Gas, Glasabschluß,
 pro Monat 24 Mk. per 1. April
 vermietbar. Günstig für Milch-
 oder ähnliches Geschäft, breite
 Einfahrt. Näb. Vorbergh. 2. L.

An- u. Verkauf

getragen, gut erhalten. Herren-
 und Damenkleider, Schuhe
 und Stiefel 567
 Frau Rosa Gut,
 19 Markgrafenstrasse 19.

An die gesamte Arbeiterschaft von
Karlsruhe und Mühlburg!

Im November und Dezember 1907 veröffentlichten die
 Organisation der Schuhmacher sowie das Gewerkschaftsblatt
 mehrere Aufrufe an die Arbeiterschaft von Karlsruhe, worin die
 jenen Geschäfte des Schuhmacherhandwerks, welche den abge-
 schlossenen Tarif vom letzten Frühjahr ihren Gehilfen bezahlen
 empfahlen wurde. Dies ist auch nach Umfrage von verschiedenen
 Arbeitern befolgt worden, jedoch nicht im ganzen und vollen
 Umfange. Da wir nun die Beobachtung machten, daß viele der
 jenen Meister, welche ihren Gehilfen den abgeschlossenen Tarif
 nicht bezahlen, durch allerlei Verdrehungen, durch allerlei Vor-
 wände, ihren Kunden vormachen resp. ihre Kunden zu überreden
 suchen, als ob sie jetzt auch den abgeschlossenen Tarif bezahlen
 würden und denselben anerkannt hätten, dies aber nicht der Fall
 ist, so wollen wir die Namen derjenigen ebenfalls dem oben-
 stehenden Publikum übergeben, indem alle Versuche von Seiten der
 Organisation der Schuhmachergehilfen resultatlos waren. Es
 sind dies folgende:

A. Bruder, Hirschg. 10, genannt „Schubbruder“, G. We-
 ber, Reisingstr. 46, A. Wirt, Jorkstr. 17, von 1. April ab Jork-
 strasse 18, F. Dehler, Adlerstr. 43, A. Gaifer, Waldhofstr. 44,
 Fr. Karcher, Herrenstr. 42, W. Krüger, Schützenstr. 32, M.
 Reible, Uhländstr. 12, A. Kötter, Jähringerstr. 80, E. Erb,
 Jähringerstr. 59, W. Stumpf, Rudolfstr. 24, M. Wirth,
 Amalienstr. 6, Fr. Reichert, Durlacher Allee 80.

Sämtliche Verobhandlungen von G. Neermann: Füll-
 werderstr. 63, Jnh.: J. Trögler, Filiale Waldstr. 89, Jnh.:
 A. Fink, Filiale Körnerstr. 22, Jnh.: J. Eddel, Filiale Kropf-
 strasse 10 und Gerwigstr. 12, Jnh.: J. Berhovec.

Sämtliche Verobhandlungen von M. Weßka. Filialen:
 Schepfelstr. 63, Waldstr. 80 und Kronenstr. 17a.

Mühlburg: G. Deningner, Kaiserallee 145, A. Laible,
 Rheinstr. 20, M. Weßka, Rheinstr. 46, Jnh.: A. Gröbbschl.

Vorstehende Geschäfte bezahlen den Tarif nicht, mit ihrem
 Preisen sind dieselben wohl in die Höhe gegangen, da war die
 Lohnbewegung der Gehilfen schuld, so wie sich diese „Patron-
 meister“ ausdrücken, aber die Gehilfen bekommen von der Er-
 höhung ihrer Preise nichts zu sehen, sondern müssen unter den
 schlechtesten Bedingungen, welche seit Jahren schon bestehen, weiter
 noch arbeiten.

Arbeiter und Arbeiterinnen, merkt Euch diese Geschäfte,
 merkt die selben, laßt Euren Schuhbedarf dort herstellen, wo auch
 der Arbeiter sein Recht und seine Bezahlung erhält, und nicht
 mit Hungerlöhnen abgeseigt wird, und mit einer überlangen
 Arbeitszeit seine Kraft verwenden muß.

Die Ortsverwaltung des Schuhmacher-Verbandes
 der Jahrgänge Karlsruhe.

NB. Zu den ca. 85 Meistern, welche im November und De-
 zember veröffentlicht wurden, welche den Tarif anerkannt haben
 und ihren Gehilfen den Tarif bezahlen, sind noch weitere 4 in
 zwischen hinzugekommen. Es sind dies: G. Schmidt, Amalien-
 strasse 15, C. Grunewald, Marienstrasse 58, W. Müller,
 Weibelstrasse 4, C. Freich, Eisenbahnstrasse 12.

Circus

KARLSRUHE Festhalleplatz

Nur einige Tage!

The Royal Bio Co.

Grösstes und bedeutendstes Projektions-
 Unternehmen des Continents.

Heute, abends 8 Uhr:

**Grosse Gala-
 Eröffnungs-Vorstellung**

mit einem Riesenprogramm ausgewählter erst-
 klassiger Attraktionen aus allen Weltteilen.

Elegantes Riesenzelt 3000 bequeme Sitzplätze

Circus-Restaurant.

Moritz Lutz **Druckarbeiten**
 liefert schnell und billig
 = **Geck & Co.** =

wohnt jetzt
 Schützenstr. 58 (Wuerzhahn).